

DEM HOCHGESCHÄTZTEN SEBASTIAN CASTELLIO ZU EHREN

PETER LITWAN (Hg.)



REDEN AN BASLER FEIERN ZUM GEDENKEN
AN DEN VORDENKER
DES TOLERANZGEDANKENS

SCHWABE VERLAG



Peter Litwan (Hg.)

Dem hochgeschätzten Sebastian Castellio zu Ehren

**Reden an Basler Feiern zum Gedenken
an den Vordenker des Toleranzgedankens**

mit Beiträgen von Michael Bangert, Ueli Greminger, Elsbeth Gutmann,
Lukas Kundert, Peter Litwan, Uwe Plath, Markus Ritter,
Wolfgang F. Stämmli, Bernhard Vischer

Schwabe Verlag



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Schwabe Verlag, Schwabe AG, Basel, Schweiz

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk einschließlich seiner Teile darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in keiner Form reproduziert oder elektronisch verarbeitet, vervielfältigt, zugänglich gemacht oder verbreitet werden.

Abbildung Umschlag: Gedenktafel für Sebastian Castellio, St. Alban-Tal, Basel, von Markus Böhmer. Foto: Tobias Hitsch

Korrektorat: Annalena Brüggemann, Lüneburg

Umschlaggestaltung: icona basel gmbh, Basel

Layout: icona basel gmbh, Basel

Satz: 3w+p, Rimpär

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Printausgabe 978-3-7965-3824-7

ISBN eBook (PDF) 978-3-7965-3882-7

Das eBook ist seitenidentisch mit der gedruckten Ausgabe und erlaubt Volltextsuche. Zudem sind Inhaltsverzeichnis und Überschriften verlinkt.

rights@schwabeverlag.de

www.schwabeverlag.de

Inhalt

Vorwort	7
 19. Juni 1953.	
Aula des Museums	11
<i>Walther Eichrodt</i> : Einleitende Worte des Rektors	13
<i>Werner Kaegi</i> : Castellio und die Anfänge der Toleranz	15
<i>Peter Litwan</i> : Castellio in Basel nach der Rede von Werner Kaegi	35
 8. Oktober 2016.	
Vortragssaal der Allgemeinen Lesegesellschaft	41
<i>Elsbeth Gutmann</i> : Wie es dazu kam	43
<i>Peter Litwan</i> : Salutatio	45
<i>Uwe Plath</i> : Castellio und Basel und die Toleranzkontroverse gegen Calvin	47
<i>Wolfgang F. Stammler</i> : Wie mich Castellio zu seinem Verleger gemacht hatte. Ansprache anlässlich eines ersten Treffens von Castellio-Freunden in Basel	73
<i>Ueli Greminger</i> : Damit Sebastian Castellio im Herzen von Basel und in unseren Herzen einen Platz habe	77
<i>Bernhard Vischer</i> : Ankündigung der Stiftung einer Gedenktafel	81
<i>Peter Litwan</i> : Im kleinen Kreuzgang vor dem Epitaph des Peter Werenfels	85

4. November 2016.

St. Alban-Kirche und Vorplatz	89
<i>Markus Ritter: Begrüssung</i>	<i>91</i>
<i>Lukas Kundert: Ein Verfechter der Parallelgesellschaft</i>	<i>93</i>
<i>Michael Bangert: Erinnerung an einen frommen Gelehrten. Grusswort zur Übergabe der Castellio-Gedenktafel an die Öffentlichkeit</i>	<i>99</i>
<i>Bernhard Vischer: Übergabe der Castellio-Gedenktafel an die Stadt Basel</i>	<i>107</i>
 Autorin und Autoren	 111
Verzeichnis der Abbildungen	113

Vorwort

Sebastian Castellio (1515–1563) verbrachte einen Grossteil seines Lebens in Basel und verfasste hier die Mehrzahl seiner Werke, so auch seine bedeutende Streitschrift *De haereticis an sint persequendi*. Sein Ruhm ist jedoch in Basel schnell verblasst, das von dankbaren polnischen Studenten gestiftete Epitaph und die Grabstätte sind seit langem nicht mehr auffindbar. Auswärtige, so berichtet Werner Kaegi 1953, suchten beides vergeblich und können dieses Manko nicht verstehen. In Erinnerung an Castellios Berufung auf den Lehrstuhl für Griechisch 1553 – also vor damals 400 Jahren – hat die Universität zu einer Gedenkveranstaltung geladen. In der dabei gehaltenen Rede *Castellio und die Anfänge der Toleranz* (Basler Universitätsreden 32. Heft) hat Werner Kaegi, der damalige Lehrstuhlinhaber für allgemeine Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, den Vergessenen ins europäische Bewusstsein gefördert, nachdem Stefan Zweigs historischer Miniatur *Castellio gegen Calvin, oder: Ein Gewissen gegen die Gewalt* von 1936 durch die Ungunst der Zeitverhältnisse nicht die dem Werk und der im Zentrum stehenden Person die gebührende Aufmerksamkeit zuteil worden war.

Leider hat auch die Rede Werner Kaegis nicht verhindern können, dass Castellio, anders als in der weltweiten historischen Forschung, in der breiten Öffentlichkeit Basels – wie der eigens für diese Publikation angefertigte Abriss zeigt – nicht die Bedeutung gefunden hat, die ihm gebührt: Öffentliche Feiern, die des 500. Geburtstages oder der 450. Wiederkehr seines Todes gedacht hätten, sind in Basel unterblieben. So ist auch die Anregung von aussen, die Stadt möge mit einer Erinnerungstafel auf seine Begräbnisstätte im Kleinen Kreuzgang des Münsters hinweisen, nicht umgesetzt worden. Und noch vor kurzem haben Besucher unserer Stadt aus St.-Martin-du-Fresne, dem Geburtsort Castellios, der seinem Sohn 2015 mit grossem Aufwand eine würdige Feier ausgerichtet hat, nach der vergeblichen Suche bedauernd festgestellt: «...personne ne semble connaître Castellion!» Vor diesem Hintergrund scheint es wichtig und notwendig, die nicht mehr erhältliche Rede von Werner Kaegi in einem diplomatischen Nachdruck der Öffentlichkeit

zugänglich zu machen, in einer Zeit, in der zwar weltweit viel von Toleranz geredet, aber wenig danach gehandelt wird.

In dieser im Grunde erschütternden Situation hat Elsbeth Gutmann, ehemals Doktorandin bei Werner Kaegi, die Initiative ergriffen und ehemalige Kaegi-Schüler und Menschen, für welche die Erinnerung an Castellio einen hohen Wert darstellt, zu einer schlichten Erinnerungsveranstaltung um sich geschart. Neuste Forschungsergebnisse und persönliche Gedanken aus unterschiedlichen Gesichtswinkeln trugen in deren Verlauf vor: Uwe Plath, Lüneburg, Doktorand von Werner Kaegi mit der wichtigen Dissertation *Calvin und Basel. 1552–1556* und Übersetzer einiger Castellio-Schriften und Verfasser einiger Studien über Castellio; Wolfgang Stammeler, Essen, in dessen Alcorde-Verlag u. a. Werke Castellios und die neuste Biografie über ihn erschienen sind; Ueli Greminger, Zürich, Pfarrer zu St. Peter und Verfasser der Schrift *Sebastian Castellio: Eine Biografie aus den Wirren der Reformationszeit*. Uwe Plath hat zur Lesung innerhalb seiner Rede längere Passagen aus dem Werk Castellios ausgewählt und übersetzt. Sodann stellte Bernhard Vischer mit einer Grossaufnahme die von Markus Böhmer geschaffene Erinnerungstafel vor, die nach seiner dezidiert vorgetragenen Idee im St. Alban-Tal, dem ersten Wohnort Castellios nahe des Rheins, am Nordende des Castelliowegleins enthüllt werden sollte. Den Abschluss dieser Feierstunde bildete ein Gang zur vermuteten Stelle von Castellios Epitaph an der Nordwand des Kleinen Kreuzgangs des Münsters.

Einen Monat nach dieser Gedenkstunde wurde die Tafel in einer Feierstunde, organisiert von den «Basler Bürger für eine Castellio-Gedenktafel», nach Ansprachen von Lukas Kundert, Kirchenratspräsident der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, und Michael Bangert, Präsident der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen beider Basel und Pfarrer der christkatholischen Kirche Basel, von Bernhard Vischer am Ende seiner beeindruckenden Rede enthüllt. Damit ist ein Ort geschaffen, an dem die Erinnerung «an den wegen seines untadeligen Lebenswandels hochgeschätzten» Menschen – eine Formulierung aus dem Epitaph, den der Titel dieser Schrift aufnimmt – und wichtigen Vorkämpfer des Toleranzgedankens wach und lebendig gehalten werden kann. Dieser Idee ist auch die vorliegende Publikation verpflichtet, in der durch den Abdruck der in der Lesegesellschaft am 8. Oktober sowie in und vor der St. Alban-Kirche am 4. November gehaltenen Reden jene Veranstaltungen nachgezeichnet werden. Mögen sie in der Nachfolge von Stefan

Zweig und Werner Kaegi der breiten Anerkennung von Sebastian Castellios Ideen und Wirken zum endgültigen Durchbruch verhelfen. Eine zentrale Stellung in diesem Prozess wird die «Internationale Castellio-Gesellschaft» mit Sitz in Basel einnehmen, die an den genannten Veranstaltungen ange-dacht und am 14. November 2017 gegründet worden ist.

Zu Dank fühlt sich der Herausgeber verpflichtet zunächst den Autoren, die sich nochmals über die Texte ihrer Reden gebeugt haben; der Basler Stiftung, die durch ihren Beitrag den Druck ermöglicht hat; schliesslich Arlette Neumann vom Schwabe Verlag für ihre umsichtige und hilfreiche Betreuung.

Basel, Februar 2018

Der Herausgeber

